

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Natur und Kunst

ein gemeinnütziges Lehr- und Lesebuch für alle Stände

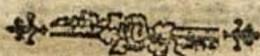
Mit einem Register über diesen und den Ersten Band

Donndorff, Johann August Donndorff, Johann August

Leipzig, 1791

LXXVI. Was hat es mit den Hundstagen für eine Bewandtniß?

urn:nbn:de:gbv:45:1-10096



hebt. Die Fische verwechseln diesen Glanz leicht mit dem Glanz des Wassers, springen nach demselben in die Höhe, und fallen entweder in das Schiff, oder in das gebogene Seitenbrett.

An einigen Orten werden die Fische von den Soldaten mit großer Geschicklichkeit geschossen. Der Pfeil, dessen sie sich bedienen, ist mit einem Riemen an dem Bogen befestiget, daß sie ihn theils nicht verlieren, theils aber den Fisch, den sie getroffen haben, an sich ziehen können. In gewissen Gegenden, besonders in Timpeln, ist die Menge der Fische so groß, daß die Leute eine dreyzackige Gabel nehmen, darunter fahren, und die Fische im Wasser anspießen.



LXXVI.

Was hat es mit den Hundstagen für eine Bewandniß?

Daß man unter Hundstagen die Tage vom 22 Julius bis zum 22 August verstehe, ist bekant; ich glaube aber doch, daß manche meiner Leser nicht wissen, woher diese Benennung entstanden, und was es mit diesen Tagen überhaupt für eine nähere Bewandniß habe; ich will also das Wesentlichste davon hier anführen.
 Schon

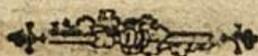
Schon im ersten Bande meiner Antipandora habe ich bemerkt (S. 29), daß die Chaldäer die ersten Astronomen gewesen sind. Die Hirten, welche das Vieh weideten, und mit demselben des Nachts unter freyem Himmel blieben, betrachteten, da sie weiter keine Beschäftigung hatten, die Sterne, die ihnen der heitere Himmel in seinem blauen Gewölbe, wie goldene Punkte zeigte. Die Einbildungskraft zeigte ihnen in dem unzählbaren Heere der Sterne, die sie gern behalten, und sich einander bezeichnen wollten, gewisse Figuren, in welche sie eine ganze Menge derselben einschlossen, und die noch jetzt unter dem Namen der Sternbilder bekannt sind. So entstanden die 12 Bilder des Thierkreises ⁽¹⁾ und die übrigen in den beyden Halbkugeln des Himmels, der nördlichen und südlichen. In der letztern befindet sich unter andern eins, welches der große Hund ⁽²⁾ genannt wird, und sich an verschiedenen hellen Sternen sehr kennelich macht. Vornehmlich funkelt am Maul desselben ein Stern erster GröÙe ⁽³⁾ mit lebhaftem Glanze, der der hellste Fixstern am ganzen Himmel ist. Dieser schöne Stern

S. 4. führe

(1) s. Antipandora I. B. p. 30.

(2) Zum großen Hunde werden 31 Sterne gerechnet.

(3) Antipandora I. B. p. 34.



führt den Namen Sirius, oder Hundstern, ⁽⁴⁾ und von ihm haben die Hundstage den Namen.

Die Beobachter haben angemerkt, daß sich der Kreis des Himmels von Tage zu Tage fast unmerklich verändere, und daß die Sonne außer ihrer täglichen Bewegung von Osten nach Westen, die Tag und Nacht verursacht, ⁽⁵⁾ noch eine andere scheinbare Bewegung von Westen nach Osten habe, vermöge welcher sie nach Verlauf von 365 Tagen 5 Stunden 49 Minuten bey eben dem Sterne wieder steht, von welchem sie sich 6 Monathe entfernt, und dem sie sich die 6 folgenden Monathe wieder genähert hatte. Die Zeit dieser letzten Bewegung nannte man das Sonnenjahr. ⁽⁶⁾ Man unterschied demnach die verschiedenen Jahreszeiten nach den Sternen, welche die Sonne auf ihrer jährlichen Laufbahn antraf, d. i. nach den Zeiten, wenn die verschiedenen Sterne nach und nach in ihren Strahlen verschwinden. Man beobachtete z. E. daß im Anfang des Frühjahrs das Gestirn des Widders ⁽⁷⁾ mit der Sonne unterging, daß sich der Sommer anfing, wenn sie sich im Gestirn des Krebses,

(4) Daf. p. 34. II. B. p. 127.

(5) Daselbst II. B. p. 128.

(6) Daf. I. B. p. 40. II. B. p. 143.

(7) Im Widder werden 66 Sterne verzeichnet.

ses, (8) der Herbst, wenn sie sich im Gestirn der Wage, (9) und der Winter, wenn sie sich im Gestirn des Steinbocks, (10) sehen ließ. Man theilte ihren scheinbaren jährlichen Lauf in zwölf Sternbilder, welche die 12 Zeichen des Thierkreises, oder die 12 Häuser der Sonne genannt wurden, von denen sie jedes einen Monath lang bewohnte.

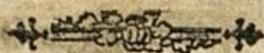
Der Sommer fängt sich also bey uns an, wenn die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, welches gegen den 21 oder 22 Junii geschieht. Zu der Zeit steht die Sonne an unserm Horizonte am höchsten, und schießt ihre Strahlen am geradesten auf uns. Von dieser Zeit an erfolgt die Sommerhize, welche in den folgenden Monathen immer größer wird, je stärker der Erdboden von ihren brennenden Strahlen erhitzt ist. Solchergestalt ist im Julius und August gemeinlich die wärmste Jahreszeit, und die Erfahrung lehrt auch, daß sich vom 20 Julii, bis zum 20 August die größte Hize äußert. Nothwendig muß die Sonne um diese Zeit bey einigen Gestirnen stehen, und da traf es sich nun, daß un-

Es 5 ter

(8) Im Krebs sind 83 Sterne verzeichnet.

(9) Zur Wage werden 51 Sterne gerechnet.

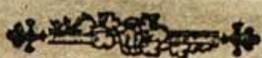
(10) Zum Steinbock werden 51 Sterne gerechnet.



ter allen übrigen gerade der Hundstern der glänzendste von denen war, womit sie zu der Zeit in Verbindung stand. Er verliert sich einen Monath lang aus unsren Augen, wie solches nach und nach allen Gestirnen widerfährt, welche die Sonne auf ihrer jährlichen Laufbahn antrifft. Dieser Monath, da man den Hundstern nicht sehen kann, ist nun die Zeit der Hundstage. Man versteht also unter den Hundstagen diejenige Zeit, während welcher die Sonne in der Nähe des Hundsterns steht, und diesen glänzenden Stern durch ihre Strahlen unsren Augen entzieht.

Weil nun die Hitze in den Hundstagen am höchsten steigt, so hat man die Wirkungen der Hitze dem Einflusse des Hundsterns auf den Erdboden, und auf die Thiere und Menschen zugeschrieben, und die Alten bildeten sich ein, die große Hitze zu dieser Zeit komme von der Vereinigung der Strahlen der Sonne und des Sirius her. Allein, nicht zu gedenken, daß zwey Dinge sehr wohl mit einander verbunden seyn können, ohne daß deswegen eins die Ursach des andern seyn müsse; fällt auch die Verschwindung des Hundsterns in den Sonnenstrahlen nicht einmal zu aller Zeit in diejenige Jahreszeit, da wir die größte Hitze haben, und es kann der Monath, den wir die Hundstage nennen, eben so wohl zum Sommer, als zum Winter gehören.

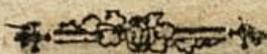
Man



Man weiß nämlich, daß die Sterne eine scheinbare Bewegung um die Pole der Ekliptik haben, ⁽¹¹⁾ nach welcher sie binnen 72 Jahren, nach der Ordnung der Zeichen, ohngefähr um einen Grad vorrücken. Die Sonne, welche zur Zeit der Seefahrt der Argonauten ⁽¹²⁾ mit dem Gestirne des Widbers aufging, wenn sich gegen den 20 März der Frühling anfing, erreicht jetzt dieses Gestirn erst gegen das Ende des Aprils, und aus eben diesem Grunde geht jetzt die Sonne mit dem Hundsterne einen Monath später auf, als damals. Die Hundstage sind also seit dieser Zeit um so viel später zurück gesetzt worden, und in der That fangen sie sich auch jetzt erst zu Ende des Augusts an, und endigen sich erst gegen den 20 September. Die Kalendermacher können also nicht mehr mit gutem Gewissen in unsren Kalendern auf den 22 Julii mit rothen Buchstaben: Anfang der Hundstage, und auf den 20 August: Ende der Hundstage, drucken lassen.

(11) s. Antipandora II. B. p. 145.

(12) Der berühmte Argonautenzug, den fast alle griechische Prinzen, unter Anführung des thessalischen Erbprinzen Jason von Aphetä aus, nach Kolchis unternahmen, fällt ums Jahr der Welt 2920. Weil das Hauptschiff worauf sich Jason befand, Argo hieß, so wurden alle diese Seefahrer Argonauten genannt.



lassen. Sie kommen dabey wenigstens um einen ganzen Monath zu kurz. Mit der Zeit wird der Hundsstern den Oktober und November erreichen, und es wird auch ein Tag kommen, da er auf den Januar fallen wird.

Aus allem diesem erhellet, daß der Hundsstern, wenn er auch nicht, wie er doch ist, an acht Billionen Meilen weiter, als die Sonne, von uns entfernt wäre, die Sommerhize weder vermehren, noch vermindern, oder an den Erfolgen, welche sich zur Zeit der größten Hize bey uns ereignen, Schuld haben kann, und daß es nicht wenig lächerlich sey, gewisse Zeiten im Jahre, um gar nicht existirender Ursachen willen, für bedenklich zu halten.



LXXVII.

Von drey merkwürdigen Weinfässern.

Viele meiner Leser haben ohnstreitig wohl mehrmals von dem großen grüningischen Weinfasse etwas gehört, viele haben es auch ohne Zweifel selbst gesehen; aber den wenigsten ist wohl die nähere Beschaffenheit desselben ganz genau bekannt; ich will ihnen daher eine ganz kurze Beschreibung, so wohl von diesem, als noch zwey andern,